

Abschlussbericht – OBW 2016/17

Studienfach: Liberal Arts and Sciences

Zielland: Kanada

Zeitraum des Auslandsaufenthaltes: Fall/Winter Semester 2016/17

Gastuniversität: University of Ottawa

Identifikationscode: CAD-2016-1A2B3-w

Bitte geben Sie Hinweise und Ratschläge zu den Lebens- und Arbeits- bzw. Studienbedingungen, die nachfolgenden Stipendiaten das Einleben und den Aufenthalt erleichtern können.

Persönliches und akademisches Interesse am Gastland

Kanada ist definitiv ein Land für Fans des Outdoor Sports. Wer gerne draußen unterwegs ist und auch etwas extreme Wetterbedingungen nicht scheut, kann wirklich atemberaubend schöne Natur bestaunen. Von Klettern über Kanu-campen, bis hin zu Hundeschlitten fahren und Eisfischen, dieses wunderschöne Land hat wirklich viel zu bieten. Aber auch wer nicht so sonderlich sportlich unterwegs ist, kann in Kanada eine wunderschöne Zeit haben. Wintercampen im Norden zum Polarlichter bestaunen, Whale-watching Touren auf dem St. Lawrence river, Eislaufen auf dem Rideau Canal in Ottawa und tolle Wochenendausflüge in den nächstgelegenen Nationalpark wären da zum Beispiel einige Optionen. Akademisch ist man in Kanada wie ich als Sozialwissenschaftsstudentin besonders gut aufgehoben wenn man sich für Internationale Politik oder generell unterschiedliche politische und soziale Strukturen z.B. im Vergleich zwischen Europa und Nordamerika interessiert. Außerdem gibt es sehr viele gute Kurse zum Thema „Indigenous studies“, da es in Kanada ja sehr viele verschieden indigene, sogenannte „First Nations“ gibt. Wer Interesse am bilingualen Studieren (also französisch und englisch) hat ist besonders an der University of Ottawa gut aufgehoben, aber auch sonst kann man natürlich sein Englisch als auch sein Französisch wirklich gut verbessern.

Vorbereitung und Organisation des Auslandsaufenthaltes (Entscheidungsfindung, Bewerbung, Visum, Informationen zu Flügen, Krankenversicherung, Wohnungssuche, Lebensunterhaltskosten, Sprache, Behördengänge, Transportsystem, Verhaltensweisen in dem fremden Kulturkreis, Politik, etc.)

Was die Vorbereitung und Organisation des Auslandsaufenthaltes angeht, gilt es zu beachten, dass man sich schon früh im Voraus um vieles kümmern muss. Also auf jeden Fall früh genug über Bewerbungsfristen und co. beim IO informieren. Was Visum und andere organisatorische Dinge wie die Krankenversicherung betrifft, gilt so ziemlich das Selbe. Am besten einfach alles früh abklären, dann hat man hinterher keinen Stress. Nur den Rückflug nicht im Voraus buchen, da ärgert man sich später, wenn man dann doch noch gerne andere Reisepläne geschmiedet hätte. Wohnungssuche und etwaige Uni bezogene Dinge kann man dann wiederum besser vor Ort regeln. Bei der Kurswahl ist da definitiv noch nichts in Stein gemeißelt und es gibt regelmäßig Wohnungstouren für internationale Studenten bei denen man in der Regel innerhalb eines Tages bereits eine Wohnung findet. Praktisch ist da nur in Städten wie Ottawa das Hostel für den Zeitraum der Wohnungssuche etc. bereits etwas im Voraus zu reservieren, da natürlich viele Internationals den gleichen Plan haben und dann die Hostels schnell überfüllt sind. Was das Planen des Budgets für Lebenshaltungskosten betrifft, muss man sagen, dass Lebensmittel generell deutlich teurer sind als in Deutschland, da muss man sich etwas umstellen finanziell. Dafür

konnte ich mir in Ottawa das Geld für ein Busticket sparen indem ich mir ein gebrauchtes Fahrrad gekauft habe. Das fährt sich zwar im tiefsten Winter mit viel Schnee nicht mehr so gut, aber die meisten Wege kann man wirklich laufen und dann gibt's ja auch noch Uber. Und hier noch einige Dinge auf die man sich sonst einstellen kann:

1. Es wird kalt!!! Wie sich minus 35 Grad plus Windchill anfühlen kann man sich vorher einfach wirklich nicht vorstellen, aber mal eben eine Runde joggen geht man bei solchen Temperaturen nicht, da läuft das Leben dann eher drinnen ab und das auch schon mal für längere Zeit. Dafür kann man dann vom Fenster aus beobachten wie selbst die Schneeräumfahrzeuge auf den Straßen daherschlittern.

2. Es klingt nach einem Klischee, aber tatsächlich habe ich den Großteil der Kanadier als wirklich ungemein offen, freundlich und hilfsbereit erlebt. Also ich brauchte z.B. nie Bedenken zu haben mich zu verlaufen, denn wen auch immer ich angesprochen habe, ich wurde immer ganz selbstverständlich wieder dorthin zurückgeführt wo ich mich auskannte, das war wirklich klasse. Und es wird sich tatsächlich sehr oft und sehr häufig entschuldigt auch wenn eigentlich nichts weiter passiert ist, das ist lustigerweise auch in der Politik so.

Praktische Tipps, wie und wo haben Sie nützliche Informationen gefunden etc.

Die nützlichsten Infos gibts meistens tatsächlich durchs Hören-Sagen. Einfach am Anfang viel mit den anderen Neuankömmlingen und/oder Einheimischen unterhalten und austauschen, so erfährt man von dem ein oder anderen guten Dehli, Fahrradladen, Autovermieter oder was auch immer so nützlich ist zu kennen. Und natürlich sind die Ehemaligen immer eine gute Quelle wenn es um spezifische Infos und Insidertipps geht. Letztlich hängt dann in der Uni auch immer viel aus, einfach mal ein bisschen Plakate und Flyer lesen, da findet man oft coole Konzerte oder Ausflüge und ähnliches.

Was hat Ihnen gut oder nicht so gut am Gastland und der Institution oder Universität gefallen

Also ich hatte ja schon einmal erwähnt, dass die meisten Kanadier wirklich nett und offen sind und das hat mir auch insgesamt an meinem Jahr mit am besten gefallen. Da fühlt man sich einfach wirklich schnell willkommen und gut aufgehoben. Die tolle Natur ist natürlich auch kein kleiner Faktor der bei einem Auslandsjahr in Kanada eine Rolle spielt. Spezifisch hat mir an meiner Uni der UOttawa gefallen, dass sie direkt in der Stadt liegt und damit auch mehr in die Stadt integriert ist. Außerdem gibt es dort viele ausländische Studenten und somit eine wirklich bunte und interessante Studentengemeinschaft.

Das Einzige was manchmal etwas lästig war, ist, dass in Kanada wirklich alles irgendwie weit weg ist. Bei einem so großen Land nicht verwunderlich, aber man kann nicht so gut mal eben für einen Tag in die nächste Stadt fahren weil Busse doch etwas teurer sind bzw. lange brauchen. Wir haben dann oft ein Auto gemietet aber das ist natürlich auch immer ein bisschen aufwändig auf Dauer etwas kostspielig. Also alles noch machbar, aber nicht so schön einfach wie bei uns in Deutschland;)

Charakterisierung des Gastlandes, der Institution oder Partneruniversität, der Stadt oder der Gegend

Kanada als großes Ganzes, habe ich ja bereits ein wenig charakterisiert. Was heraussticht ist wirklich die Offenherzigkeit der Menschen und die großartige Natur. Ontario spezifisch ist vielleicht als Herz Kanadas zu beschreiben. Mit dem angrenzenden Quebec die bevölkerungsreichste Provinz Kanadas, beherbergt Ontario sowohl die Hauptstadt, Ottawa, als auch die Metropole Toronto. Um die vielen großen und kleinen Seen der

Region sind aber auch einige schöne, kleinere Städte zu finden. Zwar gibt es in Ontario weder hohe Berge noch Eisberge zu bestaunen, aber viele Nationalparks laden zu tollen Kanu-camping Touren ein und die Grenze zu den USA ist natürlich auch ideal für den ein oder anderen Abstecher nach New York oder nach Boston zum St. Patrick's Day.

□ Ein besonderer Eindruck, eine persönliche Erfahrung, eine gute Anekdote, etc.

Wenn ich an meine Zeit in Kanada denke, kommen mir viele schöne Erinnerungen in den Sinn, aber eine Erfahrung, die mich wirklich gut fand, war ein Besuch im Algonquin Nationalpark im Winter. Da sich im Winter kaum Besucher dorthin verirren, waren wir an dem Tag tatsächlich die Einzigen dort, um uns herum nichts als stille, unberührte Schneelandschaft. Den Pfad mussten wir uns im hüfthohen Schnee mehr oder weniger selbst suchen, was aber recht lustig war, da man sich regelmäßig gegenseitig wieder aus dem Schnee ziehen durfte wenn man den eigentlichen Pfad verfehlt hat. Irgendwann haben wir dann bemerkt, dass uns ein Eichhörnchen immerzu gefolgt ist, also sind wir stehen geblieben und tatsächlich ist das kleine Ding von Neugier gepackt immer näher gekommen und ist dann urplötzlich und blitzschnell bei meinem Freund das Bein hochgeklettert. Der hat sich total erschrocken, hat einen Satz nach hinten gemacht und ist komplett in einem Schneehaufen versunken, während sich das Eichhörnchen wieder auf den nächsten Baum verzogen hat. Das Bild werde ich so schnell nicht mehr vergessen☺

Bitte schreiben Sie einem freien Bericht mit Schwerpunkt auf der fachlichen Durchführung Ihres Vorhabens.

Wenn ich mein Jahr an der University of Ottawa zusammenfassend beurteilen würde, dann auf jeden Fall ungemein positiv. Die Studienbedingungen waren wirklich gut, denn ich hatte nicht nur eine große Auswahl an interessanten und vielseitigen Kursen, sondern auch viele nette und hilfsbereite Ansprechpartner, sowohl im IO als auch in meiner Fakultät. Außerdem bietet die UOttawa viele Serviceleistungen für Studierenden an z.B. ein Academic Writing Centre und kostenlose Health Services und dergleichen. Was die Vorlesungen angeht herrschte zumindest in meinen Kursen immer ein sehr angenehmes Lernklima, da die Dozenten gerne auf Fragen eingegangen und auch sonst sehr offen mit den Studenten umgegangen sind. Was den Kontakt zu meinen kanadischen Kommilitonen anging, war der Anfang hingegen etwas schwerer, da die Kanadier, die sich bereits aus anderen Kursen kannten dann natürlich unter sich in ihrer Gruppe gesessen und gearbeitet haben. Aber wenn man sich ein bisschen bemüht, und sich davon nicht abschrecken lässt, wurde man auch da gerne aufgenommen. Außerhalb der Kurse hat man dann auch nochmal die Möglichkeit gehabt andere Studenten kennen zu lernen, wie zum Beispiel beim Outdoor Club, dem ich beigetreten bin oder in der Campus eigenen Bar, beim Uni Theater oder bei Uni-organisierten Events die immer mal wieder stattgefunden haben wie Kino-Abenden oder Konzerten. Außerdem gab es auch noch oft sehr interessante „Talks“ also Vorträge oder Vorlesungsreihen die für alle offen waren und bei denen Personen wie zum Beispiel der UN High Commissioner for Refugees gesprochen haben.

Inhaltlich war mein Auslandsjahr in meinen Augen ebenfalls ein voller Erfolg. Ich hatte die Möglichkeit Kurse zu belegen, die so in Freiburg gar nicht angeboten werden und konnte damit meinen persönlichen Studienschwerpunkt verfeinern. Außerdem habe ich das Gefühl auch viel aus meinen Kursen mitgenommen zu haben, wobei das Lernpensum zwar nicht grade niedrig war, aber mich mehr ge- als überfordert hat. Da gab es also generell keinen großen Unterschied zu den Lernanforderungen in meinem Studiengang in Freiburg. Was

hingegen eine Erfahrung war, die ich wirklich sehr wertvoll finde, ist die Internationalität der gesamten Universitätsgemeinschaft. In vielen meiner Kurse, die sich oft um international relevante Themen gedreht haben, konnten Studenten oder Dozenten mit ausländischen Wurzeln die Diskussionen mit ihren persönliche Erfahrungen und ihrem spezifischen Wissen bereichern. Dabei habe ich gelernt, wie wichtig und hilfreich es ist ein Thema nicht immer nur von weitem zu betrachten, sondern sich klar zu machen, wie die Lebenswirklichkeit anderer, von dieser Thematik betroffener Menschen tatsächlich aussieht. Außerdem war es für mich sehr interessant einmal eine andere, also die kanadische Perspektive auf Europäische und deutsche Themen und Problematiken einzunehmen und zu verstehen wie manche Dinge so doch sehr unterschiedlich wahrgenommen werden.

Letztlich habe ich dann natürlich auch noch meine Sprachkenntnisse weiter verbessern können. Ich glaube also generell sehr viel mitgenommen zu haben aus dem Jahr, was auch für mein weiteres Studium von Nutzen ist.

Was ich von meinem Auslandsaufenthalt letztendlich mitgebracht habe, sind also sowohl viele gute akademische als auch persönliche Erfahrungen. Die University of Ottawa hat sich für mich als genau die richtige Wahl erwiesen, mit ihrer bunten Studentengemeinschaft in einer lebhaften aber eben doch nicht riesigen Stadt in der man sich schnell zurecht findet und zuhause fühlen kann. Außerdem habe ich einen Einblick in ein Land und eine Kultur gewonnen über die ich zuvor nur sehr wenig wusste und dabei entdeckt, wie viel doch hinter diesem Land steckt, dass vielerorts zumeist nur durch seine atemberaubende Landschaft bekannt ist. Zum Beispiel hat sich mein Bild von dem was oft zusammengefasst als nordamerikanische Kultur beschrieben wird, deutlich differenzierter gestaltet. Ich weiß jetzt in welchen Punkten sich die Kanadier und US Amerikaner ähneln, aber auch in wie vielen und wie sehr sie sich teilweise unterscheiden. Kanada hat in meiner Wahrnehmung in diesem Jahr eigentlich insgesamt eine ganz andere Bedeutung, quasi einen neuen Charakter angenommen. Die Chance diese Erfahrung selbst zu machen und dabei all das mitzunehmen was Kanada zu bieten hat, ist etwas, das ich auf jeden Fall unbedingt weiter empfehlen möchte. Ich hatte eine grandiose Zeit dort und würde auch im Nachhinein nichts daran ändern wollen. Kleine Patzer und Missverständnisse gehören schließlich zu so einem Auslandsjahr auch dazu.